

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)

Ein partizipatives Projekt zum Klimawandel
für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Celine Wawruschka

In der Ausgabe 49, 2023:
Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung.
Kritischer Diskurs und gelebte Praxis



Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)

Ein partizipatives Projekt zum Klimawandel für
Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Celine Wawruschka

Zitation Wawruschka, Celine (2023): Klimagerechte Alltagspraxen (klAP). Ein partizipatives Projekt zum Klimawandel für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 49, 2023.
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-49>.

Schlagworte: Umweltbildung, Klimabildung, interkulturelle Bildung, gleichberechtigte Bildung, transformatives Lernen, Deutschkurse



Abstract

Erwachsene mit Zuwanderungsgeschichte beschäftigen sich in ihren Deutschkursen bislang eher selten mit Fragen der Umwelt- und Klimabildung. Das Curriculum dieser Kurse sieht eine Auseinandersetzung mit diesen Nachhaltigkeitsthemen nur punktuell vor, und wenn, dann erst ab einem bestimmten Sprachniveau und beschränkt auf normative Handlungsanweisungen – statt auf Bewusstseinsänderung und transformative Kompetenzen zu zielen. Das Projekt „Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)“ hat es sich daher zum Ziel gesetzt, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für den Klimawandel zu sensibilisieren und Wissen zu diesem Thema zu vermitteln. Um einen interkulturellen Bildungsansatz zu ermöglichen und der klassischen Assimilationspädagogik zu entgehen, wurde ein partizipatives Format gewählt. Die Teilnehmer*innen entwickeln individuelle, alltagsrelevante und umsetzbare Maßnahmen zur Verlangsamung des Klimawandels auf der Grundlage ihrer Lebenswirklichkeit. Um diese Maßnahmen zu finden, wird mit leitfadengestützten Interviews und mit „partizipativer Wissenschaftskommunikation“ zum Klimawandel gearbeitet, die beide an den Werten der Zielgruppe ansetzen. (Red.)

Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)

Ein partizipatives Projekt zum Klimawandel für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Celine Wawruschka

Während einige der Nachhaltigkeitsziele schon länger fest in der Erwachsenenbildung verankert sind – etwa gute Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3) oder Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5) –, spielen Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13) in der Erwachsenenbildung Österreichs noch eine untergeordnete Rolle. Eine Gruppe Erwachsener, die sich aufgrund ihrer Lebenssituation in staatlich verordneten Bildungsmaßnahmen befindet, blieb von der institutionalisierten Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung im Allgemeinen und den Maßnahmen zum Klimaschutz im Besonderen bislang ausgeschlossen: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Für diese Zielgruppe wurde das Projekt „Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)“ entwickelt.¹ Ziel des Projektes war es, ein interaktives Workshop-Format für Teilnehmer*innen an Deutschsprachkursen zu entwickeln. Dieses Workshop-Format deckt zwei der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung ab: inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung für alle (SDG 4) und Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13). Der vorliegende Beitrag berichtet über Ziele, Inhalte und Methoden sowie Erfahrungen aus diesem Projekt².

Ausgangslage

Die Projektidee entstand aus der Beobachtung heraus, dass sich Umweltbildung im Allgemeinen und das Thema „Klimawandel“ im Besonderen an den Wiener Volkshochschulen vornehmlich auf klassische Formate in Form von Vorträgen oder Podiumsdiskussionen beschränken. Diese Formate sprechen in der Regel ein Publikum mit höheren Bildungsabschlüssen an; Menschen mit formal

1 Dieses Projekt (Laufzeit November 2021 bis Oktober 2022) wurde von dem Klimaforschungsprogramm „StartClim2021“ (Universität für Bodenkunde und Umweltbundesamt) gefördert. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Teilnehmer*innen bedanken sowie bei den Mitwirkenden: Barbara Pusch (Universität Koblenz-Landau), Sigrid Kroismayer (Club of Vienna), Safi Abouel-Magd und Tanja Zoglauer (BIDE), Jana Dreisiebner (AusbildungFit BOK), Johannes Eppler, Marie-Theres Friedl und Laura Isnenghi („Integration ab Tag 1“) sowie Biljana Matic (Vormodul AusbildungFit).

2 Der Endbericht von StartClim2021 „Klimagerechte Alltagspraxen – ein Projekt partizipativer Wissenschaftskommunikation für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund“ (siehe Wawruschka 2022b) kann nachgelesen werden unter: https://startclim.at/fileadmin/user_upload/StartClim2021/StCl21.E_lang.pdf. Für den vorliegenden Beitrag wurden Passagen aus dem Endbericht wortwörtlich übernommen.

niedrigen Bildungsabschlüssen und/oder Sprachbarrieren bleiben von diesen Angeboten zumeist ausgeschlossen.

Generell sind in Österreich mit Ausnahme der Projekte des Vereins „Peregrina“, einem Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen, dessen Angebot sich allerdings nur an Frauen richtet (siehe Awart/Sever 2014), Erwachsene mit Zuwanderungsgeschichte, die sich in einer Ausbildung in Form von Sprach- oder Werte- und Orientierungskursen befinden, nur sehr eingeschränkt in den allgemeinen Prozess zur Umweltbildung bzw. in eine Erwachsenenbildung zur nachhaltigen Entwicklung eingebunden. Dieser Umstand liegt vor allem an der Konzeption der Deutschkurse, in deren Curricula Themen der Nachhaltigkeit zwar ab dem Sprachniveau B1 vereinzelt integriert sind, jedoch eher auf einzelne Aspekte fokussieren als auf die gesamtgesellschaftliche Forderung, die ihnen zugrunde liegt. So ist etwa der „ökologische Fußabdruck“ als Messinstrument und Rechengröße, wie viel Fläche (Ressourcen) der Erde jede*r von uns zum Leben (ver-)braucht, enthalten, das Phänomen des Klimawandels wird jedoch nicht erklärt (siehe Österreichischer Integrationsfonds 2018a u. 2018b). Ab dem Sprachniveau C1 sind Klima- und Umweltfragen in ihrer gesamten Tragweite Teil des Rahmenprogramms für Deutschkurse; gleichzeitig wird hier ein Schwerpunkt auf kommunikative Kompetenzen gelegt (siehe Österreichischer Integrationsfonds 2021). In den Lehrbüchern sind Klima- und Umweltfragen ab dem Sprachniveau B2 enthalten (siehe Enzelberger/Klotz/Merkelbach 2015). Teilnehmer*innen an Deutschkursen in Wien werden also ab dem Sprachniveau B1 langsam an die Thematik der Nachhaltigkeit und an die Problematik des Klimawandels herangeführt – wenn auch zumeist nicht unter diesen konkreten Begriffen.

Auch eine Analyse der seit 2016 in Österreich eingeführten Werte- und Orientierungskurse auf Basis der „50 Punkte – Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich“ (siehe Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres 2015) und der damit erstellten Lernunterlagen zeigt, dass die Wissensvermittlung in den Bereichen Umwelt und

ökologische Nachhaltigkeit auf einen Erziehungsprozess abzielt und die Didaktik stark von Handlungsdirektiven geprägt ist: Es werden also keine Bildungsprozesse initiiert, vielmehr steht ein alltagspraktischer Erziehungsprozess im Vordergrund. Das in den Kursunterlagen dargelegte Umwelt- und Nachhaltigkeitswissen impliziert keine globalen Interdependenzen und zielt nicht auf transformative Kompetenzen ab, sondern beschränkt sich vor allem auf die Darstellung einer erwünschten Lebensführung in den Aufnahmegesellschaften, wofür normative Handlungsdirektiven ausgegeben werden (siehe Pusch 2020 u. 2021). Das belegen ebenso der Übungsbereich und der Wissenstest der begleitenden App „Meine Integration in Österreich“, in der lediglich im Kapitel „Wohnen und Nachbarschaft“ die „richtige“ Müllentsorgung behandelt wird, die damit das einzige Thema bleibt, das mit Umweltbildung in Zusammenhang gebracht werden kann (siehe Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen 2018; vertiefend Pusch 2021).

Projektziele

Somit setzte sich das Projekt „Klimagerechte Alltagspraxen (KIAP)“ zum einen die Bewusstseinserschaffung für den Klimawandel, zum anderen die Vermittlung von Wissen rund um den Klimawandel für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zum Ziel. Besonderes Augenmerk galt dabei der Vermeidung einer klassischen Assimilationspädagogik zugunsten eines interkulturellen pädagogischen Ansatzes, der eine Defizitperspektive – sei es im Sinne einer Abwertung der Kultur des Heimatlandes oder im Sinne normativer Handlungsdirektiven für das Aufnahmeland Österreich – ausschloss. Ein partizipatives Format sollte das garantieren. Schlussendlich sollten die Teilnehmer*innen auf der Grundlage ihrer Lebenswirklichkeit individuelle Maßnahmen zur Verlangsamung des Klimawandels entwickeln können, die in ihrem Alltag relevant sind und die sich auch umsetzen lassen. Um die Nachhaltigkeit des Projekts selbst zu garantieren, sollten die Arbeitsmittel während der Projektlaufzeit auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen verbessert werden, um sie nach Projektabschluss der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Methoden: leitfadengestützte Interviews und partizipative Wissenschaftskommunikation

Das partizipative Format der Workshops beruht auf der sozialwissenschaftlichen Methode narrativer Interviews in einem teilstandardisierten leitfadengestützten Format. Narrative, also erzählende Interviews werden im Allgemeinen für Forschungsfragen verwendet, die auf die Ausgestaltung biographischer Erzählungen, auf die Konstruktionen bzw. Prozessstrukturen des Lebenslaufs, auf biographische Handlungsschemata oder auf narrative Identitäten abzielen (siehe Schütze 1983). Leitfadengestützte Interviews erfolgen entlang des Dreischrittes: Erzählstimulus, Fragenkomplexe und Interviewabschluss. Im Erzählstimulus wird die Perspektive des*der Befragten auf das interessierende Phänomen gelenkt – das Narrativ entwickelt sich. In der Folge stellt die*der Interviewende thematisch geordnete, jedoch offene Fragenkomplexe, die zunächst auf der Erzählung aufbauen (immanente Fragen). Schließlich werden allfällige Auslassungen im Narrativ durch gezieltes Nachfragen (exmanente Fragen) eingeholt. Als Interviewabschluss können evaluierende Fragen gestellt werden (vgl. Kruse 2015, S. 203 u. S. 209-235).

Im vorliegenden Projekt hatten die leitfadengestützten Interviews nicht die Erhebung von Forschungsdaten zum Ziel, sondern wurden dazu eingesetzt, den Teilnehmer*innen jene Handlungsfelder, in denen sich Maßnahmen zur Verlangsamung des Klimawandels setzen lassen, auf der Grundlage ihrer Lebensgeschichte zu eröffnen. Dazu wurde in mehreren Schritten ein Interviewleitfaden zur Erkundung der vier Alltagsbereiche Wohnen, Nahrung, Mobilität und Konsum angefertigt. Diese vier Alltagsbereiche bilden zusammen den ökologischen Fußabdruck und definieren gleichzeitig besagte Handlungsfelder. Der Interviewleitfaden wurde nach seiner Entwicklung mit den Jugendcoaches und Kursleiter*innen der Deutschkurse auf sein Sprachniveau und seine Inhalte hin überprüft, um sicherzustellen, dass er für die Projektteilnehmer*innen ein geeignetes Werkzeug darstellt.

Die zweite Methode, die in dem Projekt zum Tragen kam, lässt sich mit dem Begriff „partizipative Wissenschaftskommunikation“ beschreiben und

diente der Kommunikation von Fakten zum Klimawandel. Wissenschaftskommunikation begann sich im deutschsprachigen Raum erst in den 1980er- und 1990er-Jahren langsam durchzusetzen und hatte anfangs in erster Linie den Zweck, allen Mitgliedern einer Gesellschaft umfangreiches Fachwissen zu vermitteln. Nach der Jahrtausendwende verbreitete sich die Auffassung, dass Wissenschaftskommunikation nicht nur Wissen transportieren, sondern auch die Kommunikation zwischen Wissenschaft(ler*innen) und Bevölkerung fördern und zu „Public Engagement in Science and Technology“, d.h. einem öffentlichen Engagement in Wissenschaft und Technologie, anleiten und anregen sollte.

Partizipative Wissenschaftsvermittlung sieht sich wie auch andere partizipative Formate, etwa Citizen Science, der Kritik ausgesetzt, dass sie nur jene Bevölkerungsgruppen erreichen würde, die ohnehin schon wissenschaftsaffin sind (siehe Mede 2022; Unger 2014) – eine Problematik, die in der Erwachsenenbildung allgemein festzustellen ist. Diese Kritik war für das vorliegende Projekt allerdings nicht relevant, da es von Anfang an für eine Zielgruppe konzipiert worden war, die im Allgemeinen in der Erwachsenenbildung wenig Berücksichtigung findet (siehe Wawruschka 2022a).

Relevant dagegen war eine im Jahr 2018 durchgeführte, groß angelegte Studie mit 178 Wissenschaftskommunikator*innen aus dem Vereinigten Königreich. Diese Expert*innen, die sich ausschließlich dem Klimawandel widmeten, waren aufgrund ihrer Erfahrungswerte nach jenen Methoden befragt worden, die sich in ihren Augen in der Kommunikation des Klimawandels als erfolgreich erwiesen hatten (siehe McLoughlin et al. 2018). Für das vorliegende Projekt schien vor allem der von ihnen als zweitwichtigst eingestufte Punkt interessant: „*Provide an opportunity for people to discuss climate change*“ (ebd., S. 9, Abb. 2). Gleichzeitig bekannten viele der befragten Wissenschaftskommunikator*innen, dass zwar viel Kommunikation, jedoch viel seltener ein Dialog betrieben werde („*there is a lot of communication, but less dialogue*“; ebd., S. 4). In einem abschließenden Expert*innen-Workshop wurden schließlich Handlungsempfehlungen ausgesprochen: Unter anderen sollte Wissenschaftskommunikation zum Klimawandel an den Werten der Zielgruppe ansetzen. Auch wurde festgehalten,

dass der Fokus auf individuelle Verhaltensweisen einen effektiven Weg biete, um den Klimawandel zu kommunizieren (vgl. ebd., S. 25). Beide Empfehlungen konnten wir in unser Projekt „Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)“ aufnehmen.

Umsetzung

Die Umsetzung erfolgte in sechs zweiteiligen Workshops³ im Rahmen der Jugendcoaching- und Ausbildungsprogramme sowie in sog. Deutsch-Integrationskursen⁴ an den Wiener Volkshochschulen (siehe Abb. 1). Insgesamt nahmen daran 57 Personen zwischen 15 und 65 Jahren teil. Die Workshops waren jeweils an zwei unterschiedlichen Tagen für einen Zeitraum von 2,5 Stunden angesetzt. Zwischen den beiden Workshop-Teilen lagen vier Tage bis hin zu einer Woche.

Abb. 1: Kursformate an den Wiener Volkshochschulen, aus denen sich die Projektteilnehmer*innen generierten

Programm-/Kursbezeichnung	Zielgruppe
AusbildungsFit BOK Vormodul (VOPS)	Vorbereitung von Jugendlichen zwischen dem 15. und 21. bzw. 24. Lebensjahr auf den Besuch eines regulären AusbildungsFit-Projekts.
AusbildungsFit BOK	Berufsnahes Training in den Bereichen Gastronomie und Handwerk sowie Coaching zum Einstieg in den Arbeitsmarkt für Jugendliche nach Beendigung ihrer Schulpflicht.
BIDE – Bildungscoaching und Deutschkurse	Bildungscoaching (Berufs-/Bildungsplanung) und Deutschkurse für Drittstaatsangehörige, subsidiär Schutzberechtigte und Asylberechtigte von 19 bis 25 Jahren. Vorbereitungsmodule auf die ÖIF-Prüfung.
Integration ab Tag 1	Deutschkurse für Asylwerber*innen in der Grundversorgung in Wien ab 15 Jahren. Neben dem Spracherwerb Schwerpunkt auf Arbeitsmarktorientierung, Teilhabe und Integration.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Informationsmaterials der Wiener Volkshochschulen

Der erste Workshop-Tag startete mit einer allgemeinen Vorstellungsrunde aller Anwesenden. Anschließend wurde kurz das Thema des Workshops erläutert und mit allgemeinen Fragen zum Klimawandel eingeleitet: Wie bzw. ob die Teilnehmer*innen selbst den Klimawandel erfahren, wer aus ihrer Sicht die Schuld am Klimawandel trägt und ob es überhaupt möglich ist, selbst etwas zur Reduzierung des Klimawandels beizutragen. In der Folge wurde die Methode narrativer Interviews erklärt und wurden der Gesprächsleitfaden, ein Arbeitsblatt sowie eine Einverständniserklärung zum Interview an die Teilnehmer*innen ausgeteilt. Das einseitige Arbeitsblatt diente zum Festhalten von Stichworten während der Interviews; die Einverständniserklärung sicherte die Rechte an den Tonaufnahmen der Interviews, falls diese mit dem Mobiltelefon aufgenommen wurden. Um die Methode narrativer Interviews zu erproben, wurden vier Arbeitsgruppen gebildet – eine für jeden der Alltagsbereiche Wohnen, Nahrung, Mobilität und Konsum. Die Teilnehmer*innen wurden dann anhand des Interviewleitfadens von der Projektleiterin befragt. In den Fragen ging es um Alltagspraxen in der Kindheit oder Jugend der Befragten. Anschließend interviewten sich die Teilnehmer*innen gegenseitig mithilfe des Leitfadens und nahmen das Interview entweder mit ihrem Mobiltelefon auf oder notierten sich Stichworte auf dem Arbeitsblatt.

Am zweiten Workshop-Tag präsentierten die Teilnehmer*innen nach einer kurzen Vorbereitungszeit die Ergebnisse der gegenseitigen Interviews. Dabei sollten sie den Fokus auf jene Aspekte legen, die ihnen in den Alltagsbereichen Wohnen, Nahrung, Mobilität und Konsum besonders aufgefallen waren, und auch erklären, warum ihnen diese Aspekte besonders aufgefallen waren. Diese Präsentationen leiteten automatisch in eine Diskussion über verschiedene Lebensrealitäten und Alltagspraxen über. Im Vordergrund standen hierbei – ohne dass das intendiert gewesen war – Vergleiche des Alltagslebens zwischen den verschiedenen Herkunftsländern bzw. zwischen den Herkunftsländern und Österreich. In diese Diskussion wurde schließlich von der Projektleiterin der ökologische Fußabdruck eingebracht. Der ökologische Fußabdruck wurde erklärt und für

³ Der sechste Workshop fand aus organisatorischen Gründen erst nach Beendigung der Projektlaufzeit im Oktober 2022 im Format „Bildungscoaching und berufsbezogene Deutschkurse“ (BIDE) für Jugendliche statt.

⁴ Mehr dazu unter: <https://www.vhs.at/de/k/sprachen/deutschkurse-daz>

Österreich und verschiedene Herkunftsländer der Teilnehmer*innen in einer PowerPoint-Präsentation graphisch dargestellt und anschließend diskutiert. Dabei wurde zwischen dem ökologischen Fußabdruck der Länder insgesamt und dem ihrer Bewohner*innen unterschieden, denn hier ergeben sich mitunter große Unterschiede im CO₂-Ausstoß. Den größten ökologischen Fußabdruck produzieren in der Regel Einzelpersonen in den Industriestaaten. An diese Diskussion anschließend wurde mithilfe eines Online-Fußabdruckrechners⁵ von allen Teilnehmer*innen und der Projektleiterin der eigene ökologische Fußabdruck berechnet. Bereiche mit besonders hohem CO₂-Ausstoß wurden mithilfe wissenschaftlicher Daten und Fakten in einer weiteren PowerPoint-Präsentation von der Projektleiterin erörtert. In der Abschlussrunde wurden noch einmal Arbeitsgruppen gebildet, in denen die Teilnehmer*innen jene Maßnahmen zur Verlangsamung des Klimawandels eruierten, die für ihren Alltag relevant sind und die sie auch umsetzen können. Diese Ergebnisse wurden anschließend präsentiert und auf einem Whiteboard oder einer Flipchart verschriftlicht. Die Workshops endeten mit einer Feedbackrunde aller Teilnehmer*innen.

Reflexion

Das partizipative Projektdesign ermöglichte es den Teilnehmer*innen, den Klimawandel aktiv und selbstbestimmt wahrnehmen zu lernen. Mithilfe der leitfadengestützten Interviews – deren Durchführung auf keinerlei Probleme bei den Teilnehmer*innen stieß – wurde eine Bewusstwerdung des Klimawandels ermöglicht, die an der eigenen Lebensgeschichte ansetzte. Da der Einsatz leitfadengestützter Interviews die Erfahrungen und die Expertise der Teilnehmer*innen in den Vordergrund rückte, erfuhren sie eine andere Form der Wahrnehmung ihrer Lebenswirklichkeiten: Sie wurden zu Akteur*innen und Forschenden. Auf diese Weise konnten klassische Assimilationspädagogik und Abblockreaktionen zur Themenstellung vermieden werden. Es zeigte sich, dass auch klimawandelskeptische Teilnehmer*innen, die in der Einführungsrunde noch Bedenken geäußert

hatten, im Laufe der Workshops durch die leitfadengestützten Interviews und die Gruppendiskussion ihre Ansichten revidierten. Gleichzeitig entwickelte sich durch die persönlichen Erzählungen der Teilnehmer*innen und der Projektleiterin aus ihrem Alltag eine empathische Interaktion, die sich in einem Lehr-Lern-Verhältnis in der Regel nur über einen längeren Zeitraum aufbauen lässt. Zusätzlich wurden in den Deutschkursen durchgängig die sprachlichen Kompetenzen gefördert. Hier zeigte sich insbesondere, dass das partizipative Format schon in früheren Sprachniveaustufen als C1 (wie es derzeitige Curricula vorsehen) kommunikative Kompetenzen in Diskussion und Kontextualisierung ermöglicht – denn es war den Teilnehmer*innen durchwegs ein Anliegen, aus ihrem Alltag zu erzählen, die Erzählungen ihrer Interviewpartner*innen zu verstehen und anschließend in der Gruppe zu besprechen. Dies zeigte sich insbesondere in einem Workshop, in dem sich Teilnehmer*innen aus zwei Kursen des Sprachniveaus B3 und C1 befanden. Hier waren die Unterschiede hinsichtlich Wortschatz und Diskussionsvermögen in einigen Fällen deutlich bemerkbar. Es zeigte sich aber, dass sich die Teilnehmer*innen in den Gruppenarbeiten und Präsentationen gegenseitig unterstützten; jede*r Teilnehmer*in hatte die Möglichkeit, seine*ihre Ausführungen zu Ende zu bringen und seine*ihre Ansichten mitzuteilen. Die Teilnehmer*innen halfen sich auch gegenseitig bei Wortfindungsschwierigkeiten aus – mitunter in mehreren Sprachen – bis wir den deutschen Begriff fanden.

Insgesamt waren die Projektteilnehmer*innen zwischen 18 und 65 Jahre alt, mehrheitlich handelte es sich jedoch um junge Erwachsene. Die Generationendurchmischung erwies sich für alle Teilnehmenden als sehr interessant, da die älteren Teilnehmer*innen über die vier Alltagsbereiche aus ihrer Jugend berichteten, die sich in einigen Fällen trotz eines gemeinsamen Herkunftslandes von denen der jüngeren Teilnehmer*innen sehr deutlich unterschieden. Genauso interessant waren die Gemeinsamkeiten von Alltagsaspekten, die Teilnehmer*innen verschiedenen Alters und aus verschiedenen Ländern bzw. Kulturen feststellen konnten.

⁵ Mehr dazu unter: <https://www.fussabdruck.de>

In den Kursformaten der Jugendcoaching- und Ausbildungsprogramme, deren Teilnehmer*innen zwischen 15 und 24 Jahre alt waren, erwies sich das Workshop-Format als weniger erfolgreich als in den Deutschkursen. Zwar bereitete es den Jugendlichen eine große Freude, die Projektleiterin und auch Gäste zu den vier Alltagsbereichen zu interviewen, die gegenseitige Befragung stieß jedoch auf weniger Anklang. Das traf insbesondere auf jene jugendlichen Teilnehmer*innen zu, die aus verschiedenen Gründen die formale Bildungslaufbahn nach der Schulpflicht verlassen hatten und sich in einem nicht-berufsbegleitenden reinen Vorbereitungs- oder Coachingprogramm befanden. Hier war die Konzeption der

leitfadengestützten Interviews, die auf Erfahrungen der Kindheit bzw. Jugend ausgerichtet waren, von unserer Seite aus unglücklich gewählt.

Für Deutschkurse ab dem Sprachniveau B1.2/B+ erwies sich das vorgestellte partizipative Format als eine erfolgreiche Lehr- und Lernmethode, die sich sicherlich auch auf andere Themenbereiche übertragen lässt. Die Lehr- und Lernunterlagen für die Workshops, die in diesem Projekt entwickelt wurden, stehen mit der Approbierung des Projektabschlussberichts auf der Webseite der Wiener Volkshochschulen in einem Open-Access-Format (CC-BY 2.0) zur freien Verfügung.⁶

6 Nachzulesen unter: <https://www.vhs.at/de/b/2023/03/15/klimagerechte-alltagspraxen>

Literatur

- Awart, Sigrid/Sever, Georgia (2014):** Wissenstransfer zur Nachhaltigkeit in MigrantInnencommunities. Maßnahmenkatalog. Wien: Peregrina – Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen.
- Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (2015):** 50 Punkte – Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich. Online: https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan_final.pdf [2023-05-02].
- Enzelberger, Eva-Maria/Klotz, Verena/Merkelbach, Matthias (2015):** Fokus Deutsch. Erfolgreich in Alltag und Beruf. B2 Kurs- und Übungsbuch. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Kruse, Jan (2015):** Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2. Aufl. Weinheim/Frankfurt: Beltz Juventa.
- McLoughlin, Niall/Corner, Adam/Capstick, Stuart/Richardson, Harriet/Bell, Alice/Muller, Catherine/Illingworth, Sam (2018):** Climate communication in practice: how are we engaging the UK public on climate change? Oxford: Climate Outreach. Online: <https://theclimatecommsproject.org/wp-content/uploads/2018/11/Climate-communication-in-practice.pdf> [2023-05-02].
- Mede, Niels (2022):** Partizipative Wissenschaftskommunikation: Promises and Pitfalls. In: wissenschaftskommunikation.de. Online: <https://www.wissenschaftskommunikation.de/partizipative-wissenschaftskommunikation-promises-and-pitfalls-56581> [2023-05-02].
- Österreichischer Integrationsfonds (2018a):** Rahmencurriculum für Deutschkurse mit Werte- und Orientierungswissen auf B1-Niveau. Fassung vom 06.07.2018. Online: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_B1.pdf [2023-05-02].
- Österreichischer Integrationsfonds (2018b):** Rahmencurriculum für Deutschkurse mit Werte- und Orientierungswissen auf B2-Niveau. Fassung vom 06.07.2018. Online: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_B2.pdf [2023-05-02].
- Österreichischer Integrationsfonds (2021):** Rahmencurriculum für Deutschkurse auf C1-Niveau. Fassung vom 01.01.2021. Online: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_C1.pdf [2023-05-02].
- Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (2018):** Meine Integration in Österreich – Die Smartphone-App. Online: <https://www.integrationsfonds.at/sprache/app-splashpage> [2023-05-02].
- Pusch, Barbara (2020):** Bildung für nachhaltige Entwicklung in Orientierungs- und Wertekursen? Ein österreichisch-deutscher Kursbuchvergleich. In: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 28, S. 132-148.
- Pusch, Barbara (2021):** „Mein Leben in Österreich: Chancen und Regeln“ – Die Rekonstruktion der Lernunterlage für Werte- und Orientierungskurse. In: Sozialwissenschaftliche Rundschau 61(1), S. 81-100.

Schütze, F. (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis, 13(3), S. 283-293.

Unger, Hella von (2014): Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer.

Wawruschka, Celine (2022a): Inklusion und Teilhabe in der österreichischen Erwachsenenbildung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte: Begrifflichkeiten, Bedarfe und Bedürfnisse. In: Die Österreichische Volkshochschule 277, S. 12-16. Online: <https://magazin.vhs.or.at/magazin/2022-2/277-herbst-2022/schwerpunkt-teilhabe-und-inklusion/inklusion-und-teilhabe-in-der-oesterreichischen-erwachsenenbildung-fuer-menschen-mit-zuwanderungsgeschichte-begrifflichkeiten-bedarfe-und-beduerfnisse> [2023-05-02].

Wawruschka, Celine (2022b): Klimagerechte Alltagspraxen – ein Projekt partizipativer Wissenschaftskommunikation für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund. Endbericht von StartClim2021.E in StartClim2021: Handeln und Aktivieren. Auftraggeber: BMK, BMWFW, Klima- und Energiefonds, Land Oberösterreich. Online: https://startclim.at/fileadmin/user_upload/StartClim2021/StCl21.E_lang.pdf [2023-04-20].



Foto: Thomas Dirsch

Mag.ª Dr.ª in Celine Wawruschka

celinewawruschka@gmail.com

Celine Wawruschka studierte Ur- und Frühgeschichte sowie Geschichte, Kultur- und Sozialanthropologie, Philosophie und Polnisch in den Nebenfächern an der Universität Wien. Sie verbrachte zwei Jahrzehnte mit archäologischer Feldforschung und Lehre im In- und Ausland, davon zehn Jahre in Istanbul, Türkei. Seit ihrer Rückkehr nach Österreich ist sie tätig in Lehre (Universität Wien) und Forschung (TU Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Donau-Universität Krems) mit Fokus auf historiographische und wissenschaftsgeschichtliche Themen, darunter auch die Geschichte von Bildungsinstitutionen. Sie ist Wissenschaftspreisträgerin des Landes Niederösterreich. Zuletzt war sie Projektkoordinatorin und Projektentwicklerin für Citizen-Science-Projekte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften an den Wiener Volkshochschulen.

Climate-friendly Daily Practices (*Klimagerechte Alltagspraxen – klAP* in German)

A participatory project on climate change for people with a migration background

Abstract

In their German courses, adults with a migration background have rarely dealt with issues related to environmental and climate education. The curriculum of these courses only intends to selectively examine these sustainability topics, from a specific language level on and limited to normative practical suggestions – instead of aiming to raise awareness and impart transformative skills. The project “Climate-friendly Daily Practices (klAP)” has set itself the goal of sensitizing people with a migration background to the climate crisis and transmitting knowledge on this topic. A participatory format was chosen to enable an intercultural educational approach and avoid the classic pedagogy of assimilation. The participants develop individual measures relevant to their daily lives that can be implemented to slow down climate change based on the reality of their lives. These measures are discovered through guided interviews and “participatory communication of knowledge” on climate change based on the values of the target group. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783757815011

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Herausgeber*innen der Ausgabe 49, 2023

Prof. Dr. Franz Rauch (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)
Mag.ª Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMBWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.ª Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Mag.ª Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.ª Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.ª Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at